

Bierzeitung der Freien Burschenschaft Werthenbach fuer das Jahr 1989

W

ie's jedes Jahr so üblich war,
kommt die Burschenschaft auch in diesem Jahr.
In Werthenbach passierte nicht viel,
doch zu erheitern Euch ist unser Ziel
Drum schreiben wir hier in Gedichten,
das wenige, was es doch gibt zu berichten.

§ 1: 24 Stunden (B)rennen

Am 30. April in diesem Jahr
versammelte sich die Brennerschar.

Jedesmal die selbe Leier,
doch diesmal gabs 'ne besondere Feier.

Zum Anlaß wurde ein Geburtstag genommen,
um zu einem bestimmten Höhepunkt zu kommen.

Beim letzten Bier wurde sich förmlich gestritten,
denn der Gallonenvorrat hatte doch zusehens gelitten.

Der Stoff war alle, welch ein Malheur,
schnell war bestimmt der 1., 2. und 3. Chauffeur.

Einer voller als der Andere,
machte man sich auf in die Salchendorfer Lande.

Nach dem man vernommen, daß das Bier hier nicht teuer,
gab man der Leber ordentlich Feuer.

Eine Brille fiel runter und brach entzwei,
schon gabs 'ne dicke Keilerei

Als man dann aus der Halle geflogen,
war man weiter Richtung Autobahn gezogen.

Jeder wollte der Stärkste sein,
drum beulte man sich die Autos gegenseitig ein.

Alle Ampeln standen auf rot,
doch das machte ihnen keine Gewissensnot.

Sie droschen die Motoren ohne Mühen,
bis der Kühler war am glühen.

Doch kein Problem, denn sie waren ja gerissen,
"Kommt laßt uns in den Kühler pissen."

Einer wollte statt pissen rein rotzen
und schon fing er an zu kotzen.

Auf der Autobahn der letzten Sinne beraubt,
rechts überholen, alles war erlaubt.

Wieder zu Hause im heimischen Land,
verspürte man noch kräftig Brand.

Bei einem der Kampftrinker wurde eingekehrt
und noch ein oder zwei Kannen geleert.

Die Frau des Gastgebers von diesem Trubel aufgeschreckt,
hätte ihrem Mann am liebsten einen gereckt.

Als sie jedoch den Ort des Geschehens wieder verlassen,
hieß es weiter 'hoch die Tassen.'

Später suchte man dann ein Lager für die Nacht,
welche man schließlich auf der Straße in der Lützel verbracht

Zur Dämmerung auf dem Teer war man eingenickt,
und wurde nach einigen Stunden mißbilligend erblickt.

"Ihr Jonge wät macht ihr da he ?"

"Deat au irjendwo wät weh ?"



"Ach woher, uns gefällt halt die Natur;
wir waren heut Nacht auf 'ner langen Tour."

Als sie waren dann zu sich gekommen,
wurde der 1. Mai in Angriff genommen.

Und die Moral von der Geschicht:
Schwitzt der Motor bis zum Ansaugstutzen,
muß man den Blaseninhalt zum Kühlen benutzen.

§ 2: W.T.S. - Werthenbach Entlastungsstraße

Dem Siedlertreck vorangeschoben,
wurde ein neuer Bebauungsplan gewoben.

Anlaß zur Sorge gab auch der Kanal,
denn der Scheißgraben war einfach zu schmal.

Die Kacke stank zum Himmel, Gasmasken waren Pflicht,
jetzt sprach man im Rat, so geht das nicht.

Aber wenn wir schon bauen, dann so breit wie die A3
und ihr schafft die nötige Kohle herbei.

Eines Abends bei einer Versammlung wurde das Modell vorgestellt,
jedoch sollte es kosten eine Menge Geld.

Oh we! oh weh, oh Schreck, oh Kraus,
das kostet uns doch Hof und Haus.

Verdammt noch mal, das gibt im Portemonnaie 'ne Kerbe,
"Mensch Frau, wie wäret denn mim horizontalen Gewerbe

Jede Art von Arbeit wurde angenommen,
um etwas in die Kassen zu bekommen.

Es wurde geschuftet bei Tag und bei Nacht
und so ein großer Teil der Knete herbeigebracht.

Doch jetzt erst wurden die immensen Summen bekannt,
die Gemeinde, Stadt und Kreis wirklich verlangt.

Sofort wurde eine Sitzung anberaunt
und die Verantwortlichen angepflaumt.

Die Werthenbacher drohten mit Demonstration
"Mensch, macht gefälligst 'ne neue Kalkulation!"

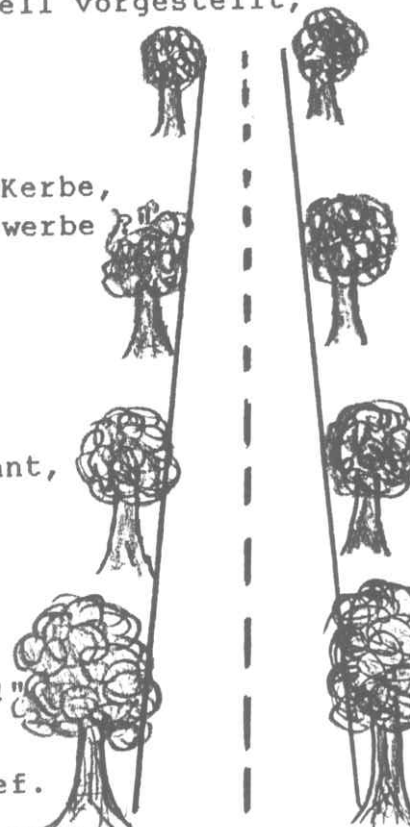
Und so einigte man sich auf einen neuen Tarif,
wenn ihr die Hälfte gebt, geht nichts mehr schief.

Auch einen Bürgersteig ließ man aus der Planung raus,
denn der wäre verlaufen einem Anwohner durchs Haus.

Vielleicht muß man hier und da noch eine Hausecke stutzen,
aber das ist ja halb so wild, es bringt doch Allen Nutzen.

Sowieso Hausecken, das ist doch nicht die Welt,
verlaßt euch drauf, die Gemeinde hat Geld.

Und die Moral von der Geschicht:
Trotz allgemein wohlhabender Atmosphäre,
sind die Werthenbacher doch keine Millionäre.



Atlantis-GRILL-SERVICE GmbH

SPEZIALIST FÜR GRILLBETRIEBE UND GASTRONOMIE

5902 Netphen 2 (Dreis-Tiefenbach) · Siegstraße 22



<i>Atlantis-GRILL</i> Weidenau, Auf den Hütten (neben dem Gartenhaus) Öffnungszeiten: Mo - Sa: von 11 - 24 Uhr, sonn- u. feiertags 16 - 23 Uhr	<i>Atlantis-GRILL</i> am Globus Siegen-Sieghütte (mitten auf dem Parkplatz) Öffnungszeiten wie Globus-Center	<i>Atlantis-GRILL</i> Das kleine Restaurant Dreis-Tiefenbach, Ortsmitte Siegstraße 135	<i>Atlantis-GRILL</i> Siegen - Koblenzer Straße geg. Ärztehaus Löwenapotheke Öffnungszeiten: Montag - Samstag 11.30 morgens - 1.00 Uhr nachts sonn- und feiertags 15 - 22 Uhr	<i>Dreisber Grill</i> Netphen 2 - Dreis-Tiefenbach (gegenüber Waggen-Union) Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag 11-22 Uhr auch an Feiertagen
---	--	---	--	--

§ 3: Feuer und Flamme

En Owerdörwer Jong mußte jetzt feststellen voller Kraus,
"Mit dem Essen kochen, das hab ich wohl noch nicht raus."

An jenem Morgen, er bereitete sich vor auf die Schicht,
blieb er verschont von Störungen nicht.

Es hatte an der Tür gebimmelt
und fast hätte er den Besucher noch abgewimmelt,
doch der lächelte so net und ließ ihm praktisch keine Wahl,
"Ach wat, ich komm mit, ist doch egal."

So ging man zum Sägewerk um zu beladen einen Wagen,
nur ein paar Bretter, keine Sache von Tagen.

Eine Stunde etwa, dann war alles verstaubt
und langsam hatte sich ein Hungergefühl im Magen aufgebaut.

Der Mann bedankte sich, der Junge ging heim,
jetzt war der Hunger eher groß, als klein.

Als er zu Hause angekommen war,
wurde ihm plötzlich schreckliches klar:

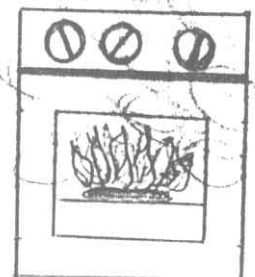
"Die Pizza im Owe han ich doch ganz vergesse,
die kann doch etz kenn Sau me fresse !"

Und in der Tat, aus der Küche kam schon Qualm heraus,
"Verdammt noch mal, der Ofen muß schnell raus."

Doch dann oh Schreck, "bei meinem Rüssel,
ich hab doch überhaupt keinen Schlüssel."

Nun war guter Rat sehr teuer,
das gibt doch hoffentlich kein Feuer ?!

Inzwischen waren alle Nachbarn alarmiert
und so schnell wie möglich eine Leiter plaziert.



"Mensch Jong, du berst vielleicht en Orse,
blijbst de ohne Schlessel dusse."

Als man dann einen Weg auf den Speicher gefunden,
waren vergangen so etwa zwei Stunden.

Zuerst ging's natürlich in die Küche,
dort herrschten schon sehr orientalische Gerüche.

Nach dem die Pizza dann befreit, wie konnt es anders sein,
war sie schwarz wie Kohle und hart wie Stein.

Und die Moral von der Geschicht ist klar,
jede Pizza ist nach 5 Stunden mit Sicherheit gar.



§ 4: Blutswende und Messerjocke

Das Waldfest war schon immer für 'ne Story gut,
auch in diesem Jahr floß wieder Blut.

Es begann alles ganz ruhig, zuerst hatte sich nur wenig geregt,
ach ja, man hatte das Pokalendspiel mit dem Waldfest zusammengelegt.

Um diesem Spektakel beizuwohnen, hatte man sich einen TV geliehen
und war so, via Satellit, ruck zuck in Berlin.

Der BVB spielte Bremen dabei förmlich an die Wand
und so gerieten die Fans am Waldfest außer Rand und Band.

Nach dem Strapazieren der Gelenke,
bewegte man sich Richtung Tränke.

Hier wurde gesoffen wie eine wilde Meute,
schon nach wenigen Stunden hörte man, "So ein Tag, so schön wie heute"

Wie bei jedem Fest und jeder Feier
immer ist 's die gleiche Leier.

Manche pumpen bis sich die Sinne verirrt,
so daß aus dem einem Blutswende und aus dem andern Messerjocke wird.

Schon seit einiger Zeit standen die Beiden am Tresen,
"Hau weg den Scheiß," hieß es, "denn es soll ja nichts verwesen."

Sie tranken zweiarmig bis früh in den Morgen,
vergessen waren bald alle Sorgen.

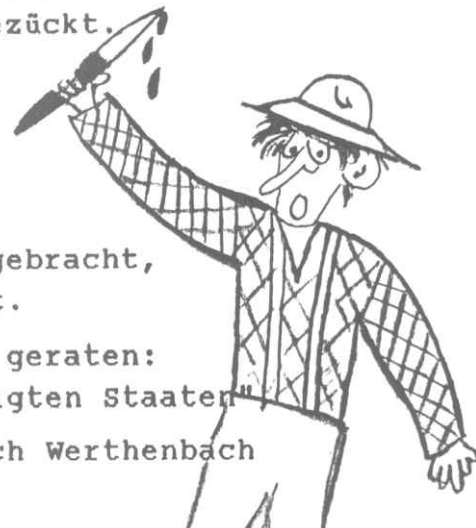
Nach ein paar feuchten Stunden spielten sie dann verrückt
und schnell hatte Messerjocke seinen Dolch gezückt.

Jetzt konnte man sie nicht mehr bremsen,
sie zogen ab wie wilde Gemen.

Mit einem Koffer voll mit Kannen,
machten sie sich schnell von dannen.

Als sie dann ein paar 100 Meter hinter sich gebracht,
wurde schnell eine Fahrgelegenheit ausgemacht.

Man hatte dem erblickten Mädchen zwar vorher geraten:
"Kind, bleib doch heut Nacht in den Unvereinigten Staaten"
doch sie ließ sich nicht stoppen und fuhr nach Werthenbach
und dort gab es dann mächtig Krach.



Nach dem Befehl von Blutswende, sie solle die Beiden chauffieren,
wollte sie erst mal den Aufstand probieren.

"Mädchen, etz mach dich schwin he furt,
sost kriegste en daret nur so knurrt !"

Sie lächelte dann zwar ganz lieb,
der volle Blutswende versetzte ihr aber dann doch einen Hieb.
Und schon hing der Kleifer tiefer.

Vorher war beim Versuch ins Auto zu gelangen
schon der Türgriff der Beifahrerseite abgegangen.

Jetzt ging die Sache vor Gericht,
da fiel der Türgriff natürlich weniger ins Gewicht.

Und die Moral von der Geschicht:
Steckt euere im Suff erlangte Kraft
lieber in die Landwirtschaft.



§ 5: Hermann von Karajan

Singen, die leichteste Art zu musizieren,
wer's glaubt, der kann's ja mal probieren.

Seit schon fast 100 Jahren versuchts jetzt der MGv
und noch nie waren die Töne so richtig genau.

Es gab zwar auch Höhen doch meistens ein Tief,
aber was kann man erwarten, wenn jeder zweite Ton schief.

In diesem Jahr wurd's dann immer schlimmer
und der alte Coach, der wollte nimmer.

Die Anzahl der Sänger wurde immer kleiner,
verstehen konnte oder wollte es keiner.

Bis dezente Hinweise aus der Bevölkerung eintrafen,
"Paßt auf, daß ihr beim Singen nicht anfangt zu schlafen !"

Wettstreite, Sängerfeste nur noch Niederlagen,
man mußte versuchen, was neues zu wagen.

So lud man alle Sänger zur Beratung ein,
"Was ist unser Problem, was könnte es sein ?!"

"Ach, mir sänge doch seit John at der sewe Takt,
dä ers doch net näj, dä ers doch abgefrakt !"

Nach längerer Beratung stand es dann fest,
ein neuer Trainer muß her, vielleicht erst mal zum Test.

Im Frühling noch verwiesen ins Land der Fabelreiche,
der neue Coach wäre derselbe wie in 'Herme-Sacke-Deiche'.

Wurd's jetzt deutlich und man schritt endlich zur Tat,
so daß das Waldmonster aus Siegen führt auch hier das Dirigat.

Natürlich macht er das nicht für ein Butterbrot,
doch dafür soll er auch bringen die Sache ins Lot.

Als Musikdirektor soll er bringen uns nur erste Preise
und vielleicht fährt man jetzt auf die Meisterchorgleise.

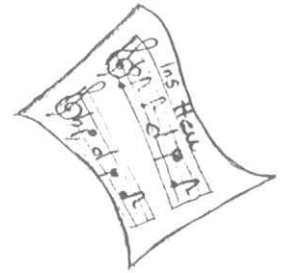
Wer jedoch Bescheid weiß über den MGv,
der ahnt mit Sicherheit ganz genau:

Da kann doch kommen wer will von nah oder fern,
die Probleme haben einen völlig anderen Kern.

Den Trainer der aus Ackergäulen Rennpferde macht,
hat noch keine Mutter der Erde zur Welt gebracht.

Und die Moral von der Geschicht:

Solang die Theke noch immer an erster Stelle steht,
jede kleinste Arie den Bach hinunter geht.



TELEFUNKENAGENTUR

**Ihr Fachgeschäft für
Radio · Fernsehen · Video · Antennen**

**Satelittenempfangsanlage
bei uns vorführbereit**

H.D. KNEPPE

Meisterbetrieb
Friedhofstr. 15
5902 Netphen-Deuz
02737/5566

§ 6: Galopper des Jahres

In Werthenbach bleibt die Entwicklung nicht stehn,
inzwischen sind mehr Pferde als Rinder zu sehen.

Nur beim Ausritt registriert von der Öffentlichkeit,
sah man ein Pferd vorwiegend bei der Feldarbeit.

Oder es stand auf den Weiden links der Lützelbach
und ging seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Fressen nach.

Letztes Jahr hatte sich in Werthenbach eine Fremde einquartiert,
die dem Pferdesport frönt, weil sie das inspiriert.

Nach dem sie vernommen, daß der Gaul noch nicht besetzt,
war sie gleich zum Besitzer gehetzt.

Man war sich schnell einig, denn für beide war klar,
das Pferd braucht Bewegung, nur immer 'hord dra'.

Das Tier einst aus Dülmen an die Werthe gewechselt,
wurde kurzfristig zum Galopper umgedrechselt.

Oft sah man sie durch die Wälder galoppieren
und dabei war der Wallach oft seltsam am wiehern.

Ein Schnupfen nicht ernst, auf keinen Fall schlimm,
wahrscheinlich nur ein verfrösteltes Kinn.

Jedenfalls hätte da noch keiner gedacht,
daß der Bursche bald die Fliege macht.

Dies ging noch einige Zeit so weiter,
zufrieden waren Roß und Reiter.

Dann aber eines Morgens gabs den großen Knall,
als der Rancher kam zu seinem Stall.

Wie er das Tor geöffnet hatte,
lag das Tier total fertig auf der Matte.

Zweimal schnaufen war noch drin
und dann schied der Gaul dahin.

Und die Moral von der Geschicht:

Durch falsches Training bringt man Pferde,
ruck zuck unter Mutter Erde.

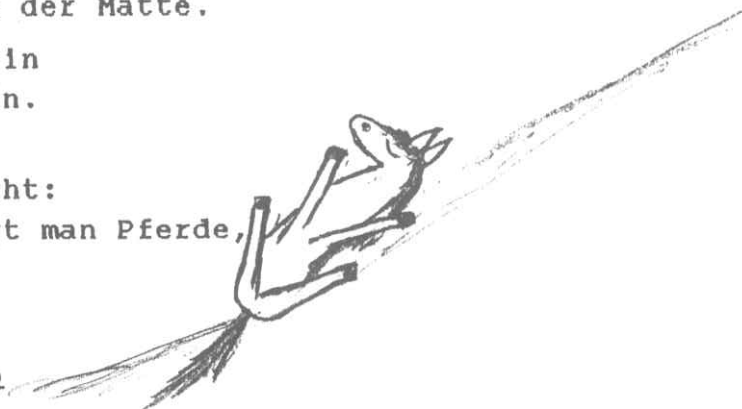
§ 7: Westfallia Gedächtnis Cup

Schon seit Jahren über Grenzen jetzt bekannt,
17. Juni, Alm, das größte Sportereignis im ganzen Land.

Auch in diesem Jahr wars wieder ein hervorragendes Spiel,
man sah Torraumszenen gern und viel.

Es gab zwar kein Tor doch das war nicht so schlimm,
schon das gute Spiel war für alle ein Gewinn.

Würstchen und 'ne Menge Bier gabs auch wie jedes Jahr,
das lockte an wieder eine große Tifosi-Schar.



Man könnte sagen, es findet ein Volksfest statt,
es gibt Spannung, Sport und auch sonstiges satt.

Am Ende des Spiels sitzt man meist noch zusammen,
um sich dann ein paar Kännchen in den Hals zu rammen.

Manchen Leuten schlägt das ja ganz schön aufs Gehirn,
da wölbt sich oft bei einigen Granaten die Stirn.



Mit dem Almatrieb wars dieses Jahr noch nicht beendet,
in der Gastwirtschaft hatte jemand noch 'ne Fete gespendet.

Der Rest des Jodelclubs gab noch zwei Liedchen zum Besten,
um später dann die Gastfreundschaft des Spenders zu testen.

Auch die Wurstekommission aus Salchendorf wollte einen heben
und mit ihr brachte man den Saal dann zum Beben.

Während die Gesellschaft in der Kneipe war am zocken,
machte sich jemand ganz unbemerkt auf die Socken.

In einem dunkelgrünen Wagen in Rallymanier,
er durch Werthenbach kurvte wie ein wilder Stier.

Mit mindestens 4,5 Promille,
fuhr er ins Auto 'ne riesen Dille.

Auch ein Mülleimer wurde in Mitleidenschaft gezogen
und war mehrere hundert Meter durch die Luft geflogen.



Das Oberdorf war sofort außer Rand und Band,
auf die Schnelle hatte ihn aber keiner erkannt.

Bis heut ist noch immer nicht sicher geklärt,
wer der Hell Driver war in dem grünen Gefährt.



Schnell gabs zwar einen nicht unbegründeten Verdacht,
der inzwischen mangels Beweise jedoch zu nichte gemacht.

Und die Moral von der Geschicht:

Setzt man sich mit vier Promille ins Auto hinein,
muß schnell verzichtet werden auf den Führerschein.

§ 8: Ein Wagen westwärts

Ein MGW braucht nicht nur Tonreinheit,
er braucht auch öfter mal Geselligkeit.

'Fahrt ins Blaue' ein vielversprechender Titel,
also fuhr man Richtung Mosel im leichten Trinkerkittel.

Das Ziel der Fahrt wußte man zu Beginn noch nicht,
doch irgendeiner im Vorstand hielt nicht dicht.

So wars bekannt nach der ersten Flasche Bier,
die heutige Tour ging Mosel abwärts, Richtung Trier.

Die erste Station wurde schnell wieder verlassen,
man war mehr interessiert an 'hoch die Tassen'.

Inzwischen hatte sich im Bus ein Spiel bewährt,
womit man schnell einen zum Spender einer Runde erklärt.

Jetzt floß das Bier in rauen Mengen,
man wollte den Vorrat des Busfahrers sprengen.

In Bern-Kastell-Kues war die Sache dann gestreckt,
man hatte den letzten Tropfen aus den Flaschen geleck't.

"Wät mache mer da etz, alles vorbie,
etz bliewe mir bis Werdemich trie."

Aber sofort war eine Sammelaktion gelaufen
und so konnte man gleich wieder neue Ampeln kaufen.

Von der schönen Landschaft haben nur Wenige was gesehen,
es war schon gut, daß sie saßen, denn da war nichts mehr mit stehn.

Am frühen Abend war die Porta Nigra dann erreicht,
jedoch so manches Gesicht war schon stark gebleicht.

Einige ließ Trier schon zu Beginn völlig kalt,
"Kommt fohr mer doch etz of de Westerwald."

Das tat man dann nach etwa zwei Stunden
und im Bus flossen weiter einige Runden.

Als man den Westerwald erreichte,
bei vielen das Lachen schon der Gesichtslähmung weichte.

Nach dem man das Essen hatte vor sich am dampfen,
sah man die Gesichter sich wieder entkrampfen.

Wie dann die Probleme wurden bewältigt beim Essen fassen,
hieß es wieder hoch die Tassen.

Es wurde dann noch ein schöner Abend,
die erfrischende Musik war für alle erlabend.

Auch die Jodelbrüder wollten sich an zwei Liedchen probieren,
doch dazu mußte man erst alle Sänger aktivieren.

Dann bildete man doch den gewohnten halben Kreis
und stellte seine Klasse wieder mal unter Beweils.

Nur Einer, volltrunken, an der Theke schoß quer,
ihm gefiehlen zweifellos die Mädels hinterm Tresen so sehr.

Etwa um halb eins wars zu Ende dann,
und so zog man Richtung Heimat mit Wein, Weib und Gesang.

Und die Moral von der Geschicht:

Man plant doch keine Fahrt nach Trier,
mit son paar kleinen Fläschchen Bier.





§ 9: Piazza del Werthenbach

Aus der Gemeinde Netphens Kassen,
die deutschen Marken nur so brasseln.

Auch Werthenbach sollte von dem Segen was bekommen,
doch wohin mit dem Geld, man war förmlich benommen.

Zuerst wußte man sich keinen Rat,
es fehlte jetzt ein Mann der Tat.

In Netphen ließ man schon verlauten,
wenn ihr kein Geld braucht für neue Bauten

zahlen wir es dem Nachbarort in bar,
die brauchen zum Verbauen nur ein viertel Jahr.

Nein, nein das wär ja schlechter Stil,
nur her mit der Knete und zwar möglichst viel.

Doch es hatte sich noch immer nicht herausgestellt,
wohin nun mit dem vielen Geld.

Plötzlich kam dann die zündende Idee,
"Mir bruche doch e Wahrzeichen he !"

Ein Wahrzeichen, oh Herr im Himmel,
vielleicht der Häuptling auf 'nem Schimmel.

Nach langem Überlegen ist es nun soweit,
das Bauwerk wird sehr groß und breit.

Der neue Dorfplatz soll die Lösung sein,
eine halbe Million pumpt man da jetzt rein.

Da die Mauer in Berlin praktisch vernichtet,
hätten die Planer sie in Werthenbach beinahe wieder errichtet.

Aber da dies in Werthenbach keinem gefiehl,
baut man jetzt eher im römischen Stil.

Gut, endlich sind auch die Kinder mal in die Planung aufgenommen
und werden zu einem Spiel- und Bolzplatz kommen.

Doch wo bleibt die Jugend, das fragen wir uns,
man hat doch sonst Geld für jeden Hinz und Kunz.

Wir müssen mal wieder in die Röhre schauen
und können jetzt einen Jugendraum aus Bierkisten bauen.

Die 450.000 Mark sind bestimmt gut angelegt,
auch wenn sich auf dem Dorfplatz mit Sicherheit nichts regt.

Nur ein einzig Gutes hat diese Stelle,
in 2000 Jahren sind wir Kurort mit Römerquelle,
denn das Vorbild vom neuen Dorfplatz mit Strom,
ist wohl ohne Zweifel das Koloseum in Rom.

Und die Moral von der Geschicht,
beim Planen vergißt man die Jugend nicht.

§ 10: Hot Car

Im Millionenviertel am Wirkeland,
schon vor Jahren eine schmucke Halle entstand.

Einst als Betonwerk deklariert,
werden dort heut vorwiegend Autos frisiert.

Ein Klein-Tuner dort seine Geschäft macht,
was ihm schon 1 oder 2 Millönchen eingebracht.

Jeder Wagen der das Tuning-Center verließ,
einen 190 E immer locker zerbließ.

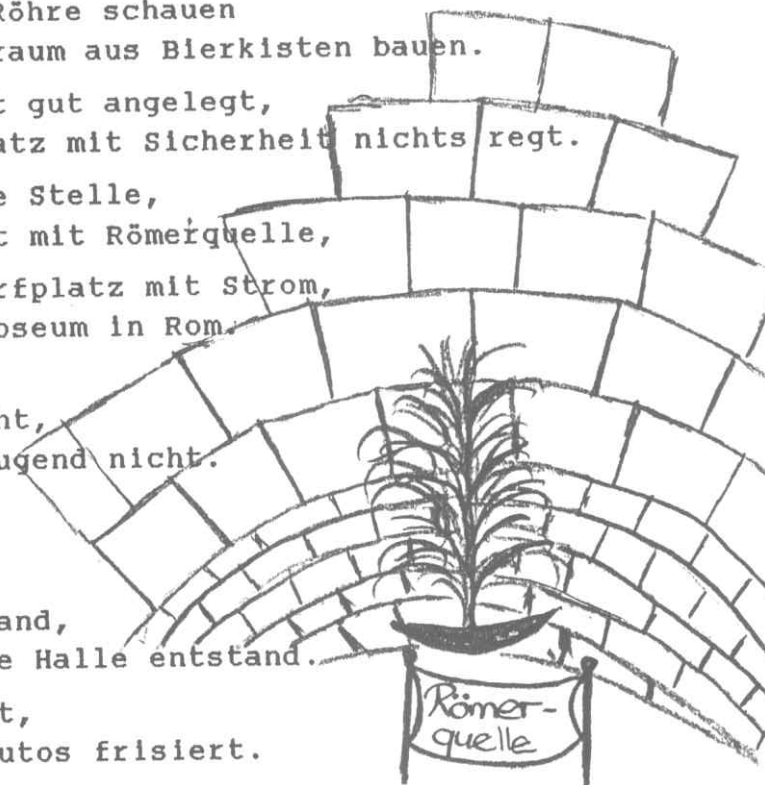
Von diesen Referenzen angelockt,
wurde schnell eine neue Karre aufgebockt.

Als der Monteur fing an zu schrauben,
konnte er's kaum glauben

und gleich fing er an zu schänne,
"Die Kiste kaste doch verbrenne."

Gesagt, getan im Arbeitswahn
schmiss er den Flammenwerfer an.

Dem Auftraggeber war das nicht geheuer,
doch zuspät, es loderte schon das Feuer.



Alle aus der Halle sich schnell verpissten,
nur den Monteur sie dabei noch vermissten.

Dieser trotz zwei Kannen noch ganz helle,
schob den Wagen von der Stelle.

Vor die Halle in Sicherheit er das Auto dirigierte,
damit drinnen der Sauerstoff nicht explodierte.

Inzwischen war die Feuerwehr da und brüllte "Wasser marsch",
doch das Wasser dachte wohl, "Komm, leck mich am Arsch."

Und so kam nichts aus der Spritze raus,
als es dann kam, war das Feuer längst aus.

Zum Schluß kam auch die Hermedeicher Feuerwehr noch angerannt,
aber nicht mehr um zu löschen den Feuerbrand.

Als sie endlich kamen in ihren rot-blauen Socken,
war die Halle vom Löschwasser schon fast wieder trocken.

Und die Moral von der Geschicht:
Soll ein Auto getunt werden um jeden Preis,
dann ist das manchmal ganz schön heis.



Die frische Botschaft unserer Heimat.

Naturreichen und braufrisch im Geschmack



Inh. Arnold Fiehl

Berliner Hof 1 · Telefon 027 37/9 34 68

5902 Netphen-Werthenbach-Bhf

Und hatten wir auch dieses Jahr nicht viel zu berichten,
so waren es doch einige Geschichten.

Wir wollen es halten wie jedes Jahr hier,
wir sammeln Geld für Essen und Bier.

Ihr lieben Leute, gebt viel und geschwind,
damit wir schnell im 7. Himmel sind.

Die freie Burschenschaft wünscht der Gemeinde
Werthenbach ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1990

P R O S I T N E U J A H R 1 9 9 0

